

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 75 (2008)

Artikel: Ein heiliges Krokodil an der Emme
Autor: Küffer, Alexandra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museum für Völkerkunde Burgdorf:

Ein heiliges Krokodil an der Emme

Alexandra Küffer, M.A.

Ägyptologin, Co-Leiterin Museum für Völkerkunde Burgdorf

Das Museum für Völkerkunde Burgdorf beherbergt in seiner ägyptischen Sammlung eine Krokodilmumie, die zu den besterhaltenen Exemplaren in Europa gehört. Im Rahmen eines Projektes zur Aufarbeitung der Aegyptiaca von Burgdorf wurde das Reptil nun erstmals umfassend untersucht. Der folgende Beitrag gibt eine Zusammenfassung der wichtigsten Forschungsergebnisse.

Mumien als Zeugen der Ägyptenbegeisterung

Die sensationelle Entdeckung des Grabes von Tutanchamun mit seinen grossartigen Goldschätzen im Jahr 1922 löste in der westlichen Welt ein wahres Ägyptenfieber aus. Begüterte Europäer und Amerikaner reisten an den Nil, um sich die Sehenswürdigkeiten vor Ort anzusehen; zu Hause lockten Ausstellungen mit «exotischen Kuriositäten aus dem Land Ägypten» das Publikum in Scharen an. Euphorisch erwarben Museen altägyptische Objekte und der Handel mit den begehrten Antiken boomte. Im Mittelpunkt des Interesses standen vor allem Särge und Mumien, die sich enormer Popularität erfreuten und eine fast magische Anziehungskraft auf die Besucher ausübten. Dem damaligen Zeitgeist der Ägyptomanie entsprechend wurden auch Teile menschlicher Körper, wie Köpfe und Hände, ohne Bedenken präsentiert und lösten – halb ausgewickelt und in Dämmerlicht getaucht – beim Betrachter wohliges Gruseln und Schaudern aus.

Auch Burgdorf wurde von der allgemein herrschenden Ägyptenbegeisterung ergriffen. So gelangten zwischen 1923 und 1936 zwei Särge mit Mumien, mehrere mumifizierte Köpfe und Mumienmasken sowie die

Mumien eines Krokodils, einer Katze und eines Ibisses ins Museum für Völkerkunde. Der damalige Konservator Arnold Kordt legte dabei grössten Wert auf seriöse Bezugsquellen. Dass dies zu Beginn des 20. Jahrhunderts keineswegs selbstverständlich war, belegen die Hunderten von Mumien und Särgen aus undokumentierten Grabungen, die ohne genaue Herkunftsbezeichnung aus Ägypten ausgeführt und im Ausland verkauft wurden. Die gängige Erwerbspraxis der Museen orientierte sich damals vorwiegend daran, ob ein Exponat für «museumswürdig» befunden wurde, das heisst, ob es genug exotisches Flair ausstrahlte, um als Besucherattraktion gelten zu können. Geschichte und Herkunft hingegen interessierten kaum. Der dadurch entstandene Datenverlust kann aus heutiger Sicht nur bedauert werden, verliert doch jedes aus seinem Fundkontext gerissene Objekt einen Grossteil seines kulturhistorischen Werts. Dank der sorgfältigen Einkaufspraxis von Arnold Kordt lassen sich jedoch für die Objekte der ägyptischen Sammlung von Burgdorf Erwerbsgeschichte und Herkunft in den allermeisten Fällen rekonstruieren.

Krokodil mit Herkunftsnachweis

1923 erwarb Arnold Kordt beim renommierten Berliner Antiquitätenhändler Arthur Speyer eine vollständig ausgewickelte Krokodilmumie und einen Mumienkopf «mit gut erhaltenen Zähnen», die zusammen 150 Schweizer Franken kosteten; als Geschenk gab es dazu noch eine «Mumienhand mit langem Daumnagel». Diese Artefakte gehörten fortan zu den beliebtesten Exponaten des Völkerkundemuseums. Bemerkenswert ist, dass der Krokodilmumie ein persönlich verfasstes Dokument des bekannten Leipziger Ägyptologen Georg Steindorff (1861 – 1951) beigelegt war. Darin bestätigt er, dass das Tier von ihm selbst am 19. März 1895 im Krokodilfriedhof östlich des Tempels von Kom Ombo entdeckt wurde. Damit sind Fundort und -datum des Reptils zweifelsfrei bekannt, was bei Tiermumien äusserst selten der Fall ist.

Der Tempel von Kom Ombo liegt rund 45 km nördlich von Assuan in malerischer Lage über dem östlichen Nilufer und gehört zu den schönsten Denkmälern Oberägyptens. Mit dem Bau wurde unter Ptolemaios VI. im 2. Jahrhundert v. Chr. begonnen, als das antike Ombos aufgrund der von dort zum Roten Meer führenden Wüstenroute zu einer strategisch wich-

tigen Ortschaft heranwuchs. Die nachfolgenden Pharaonen haben die Anlage ausgebaut; noch im 3. Jahrhundert n. Chr. wurde an der Dekoration gearbeitet. Das Heiligtum von Kom Ombo ist ein Doppeltempel, der dem falkengestaltigen Himmelsgott Horus und dem Krokodilgott Sobek geweiht war. Die Reliefs an den Tempelwänden zeigen Sobek als Mann mit kurzem Schurz und Krokodilskopf, auf dem sich eine hohe Federkrone türmt.

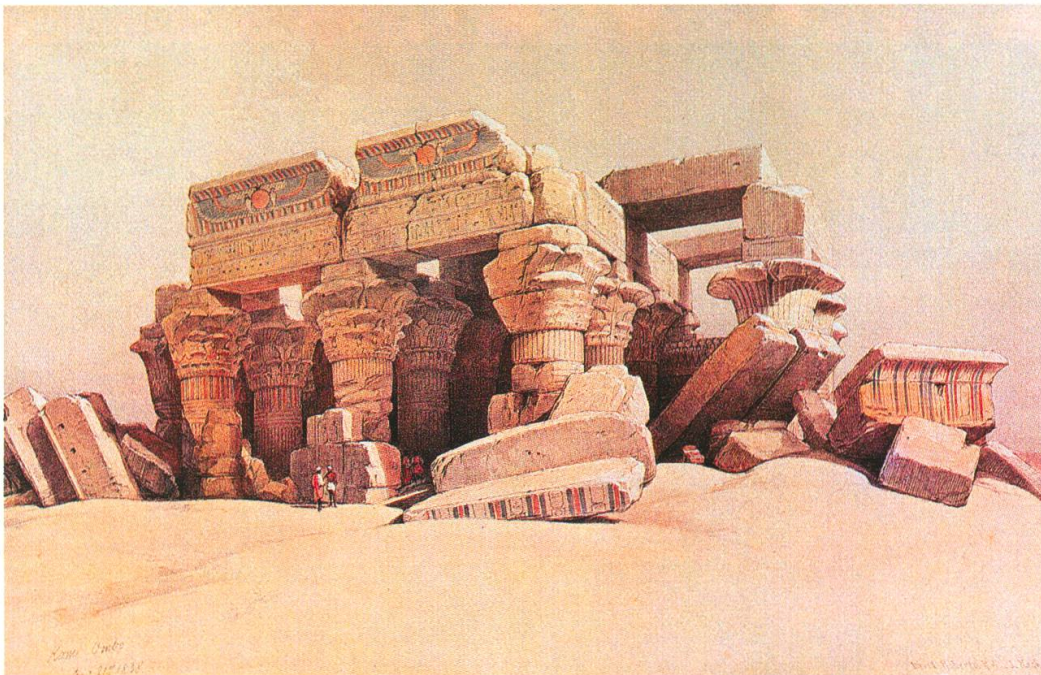
Heute kommt das Nilkrokodil in Ägypten unterhalb des Assuan-Staudammes nicht mehr vor. In der Antike jedoch stellte es eine ernste Bedrohung für die am Fluss lebenden Menschen dar. Nahezu unsichtbar verharrte es dicht an der Wasseroberfläche und lauerte im Uferdickicht des Nils, um unverhofft aufzutauchen und das überraschte Opfer mit seinen gefährlichen Zähnen zu packen und meist durch Ertränken zu töten. Die Furcht vor der Unberechenbarkeit des Krokodils und seiner lebensbedrohenden Kraft führte dazu, dass die alten Ägypter dem Raubtier göttliche Verehrung entgegenbrachten, um es dadurch zu besänftigen und wohlwollend zu stimmen. Durch seinen Lebensraum am und im Wasser galt das Krokodil auch als Symbol von Wachstum und Regeneration, beides unabdingbare Voraussetzungen nicht nur für das Überleben im Diesseits, sondern auch für die ewige Weiterexistenz in der jenseitigen Welt. So spielte denn das Krokodil in der ägyptischen Mythologie eine ambivalente Rolle: Einerseits war es das gefährliche, todbringende Ungeheuer; andererseits wurde es als Fruchtbarkeitsgarant in Gestalt des Sobek, dessen wichtigste Kultstätten in der Oase Fajum und in Kom Ombo lagen, göttlich verehrt.

Mumifizierte Krokodile als Votivgaben an den Gott Sobek?

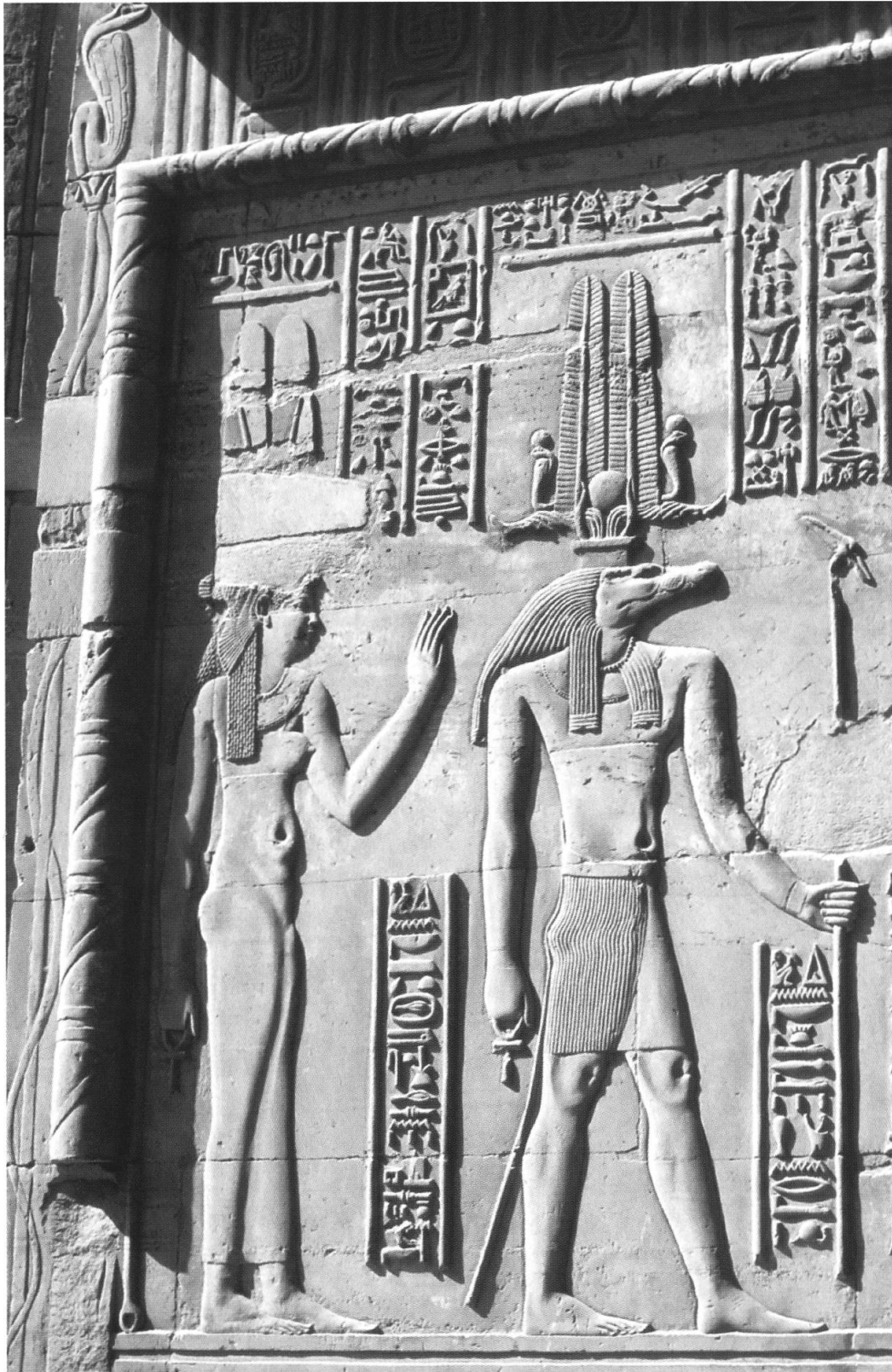
Im alten Ägypten wurden nicht nur Menschen, sondern auch Tiere mumifiziert. Vor allem in der griechisch-römischen Zeit entwickelte sich die Mumifizierung von Tieren zu einem Massenphänomen. Von Mäusen und Skarabäen über Vögel und Katzen bis zu Krokodilen und Stieren haben sich Mumien von nahezu der gesamten Fauna des Niltals erhalten. Während bei Stieren nur besondere Tiere, solche mit einer spezifischen Musterung des Fells, mumifiziert wurden, finden sich Ibisse, Falken, Katzen und Krokodile millionenfach in speziell dafür konzipierten Nekropolen, deren weit verzweigte Gänge nach und nach mit Tiermumien aufgefüllt wurden.



Kopf der Krokodilmumie von Burgdorf, die zu den besterhaltenen Exemplaren Europas gehört und 1923 vom Museum für Völkerkunde erworben wurde.
Museum für Völkerkunde. Foto: Alexandra Küffer



Der Tempel von Kom Ombo um 1838 in einer Lithographie des englischen Künstlers David Roberts. Das Heiligtum ist dem Himmelsgott Horus und dem Fruchtbarkeitsgott Sobek geweiht. Aus dem nahegelegenen Friedhof stammt die Krokodilmumie von Burgdorf



Der krokodilköpfige Gott Sobek mit seiner Partnerin Hathor auf einem Relief im Tempel von Kom Ombo. Foto: Alexandra Küffer

Als heilige Tiere des Gottes Sobek besaßen Krokodile in Kom Ombo einen eigenen Friedhof, aus dem auch das vorliegende Burgdorfer Exemplar stammt. In grosser Anzahl wurden dort ausgewachsene, mumifizierte Krokodile – teilweise in bemalte Särge gebettet – bestattet. Wozu die riesige Menge an einbalsamierten Tieren diente, ist heute noch nicht abschliessend geklärt. Möglicherweise wurden sie anlässlich einer Bitte oder aus Dankbarkeit für ein erhörtes Gebet als Votivgabe dem Gott Sobek gestiftet und konnten zu diesem Zweck schon fertig mumifiziert gekauft werden. Die vielen Tiermumien wären damit ein eindrückliches Zeugnis der tief verwurzelten volkstümlichen Frömmigkeit der alten Ägypter. Umstritten ist auch die Frage, ob lebende Krokodile als Verkörperung des Gottes Sobek im Tempelareal von Kom Ombo gehalten wurden, wie der Bericht des griechischen Geschichtsschreibers Herodot um 450 v. Chr. vermuten lässt: «Die Leute halten sie (die Krokodile) in besonderem Masse für heilig. Sie (die Krokodile) sind abgerichtet, so dass sie sich mit der Hand berühren lassen; sie stecken ihnen aus Stein geschmolzene und goldene Ohrgehänge in die Ohren, legen ihnen Ketten um die Vorderfüsse und geben ihnen Speisen, die zu heiligem Gebrauch bestimmt sind; und pflegen sie aufs beste, so dass sie ein herrliches Leben haben. Wenn sie gestorben sind, balsamieren sie sie ein und begraben sie in einem heiligen Sarg.» (Herodot, Historien, II, 86)

Einblicke ins Innere der Krokodilmumie

Dank neuer Technologien, insbesondere der Computertomografie, ist es heute möglich, direkt in den Körper einer Mumie hineinzublicken, ohne dass diese ausgewickelt oder gar «geöffnet» werden muss. Um Informationen über das Innenleben unseres Krokodils zu erhalten, wurde das Reptil kürzlich am «Zentrum Forensische Bildgebung & Virtopsy» des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Bern untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass das Reptil zwei walnussgrosse – wohl gegen den Auftrieb geschluckte – Steine im Darm hat. An anderen Stellen jedoch scheint der Bauch nahezu hohl und es zeigen sich lochartige Defekte in der Bauchwand, welche auf eine Entfernung von Teilen des Darmes hinweisen. Auch das Hirn wurde im Rahmen der Balsamierung entfernt. Dies könnte über eine knapp hinter dem Schädel im Nacken des Tieres verlaufende Schnittwunde geschehen sein. Dass dem Kadaver Hirn und Darm entnommen

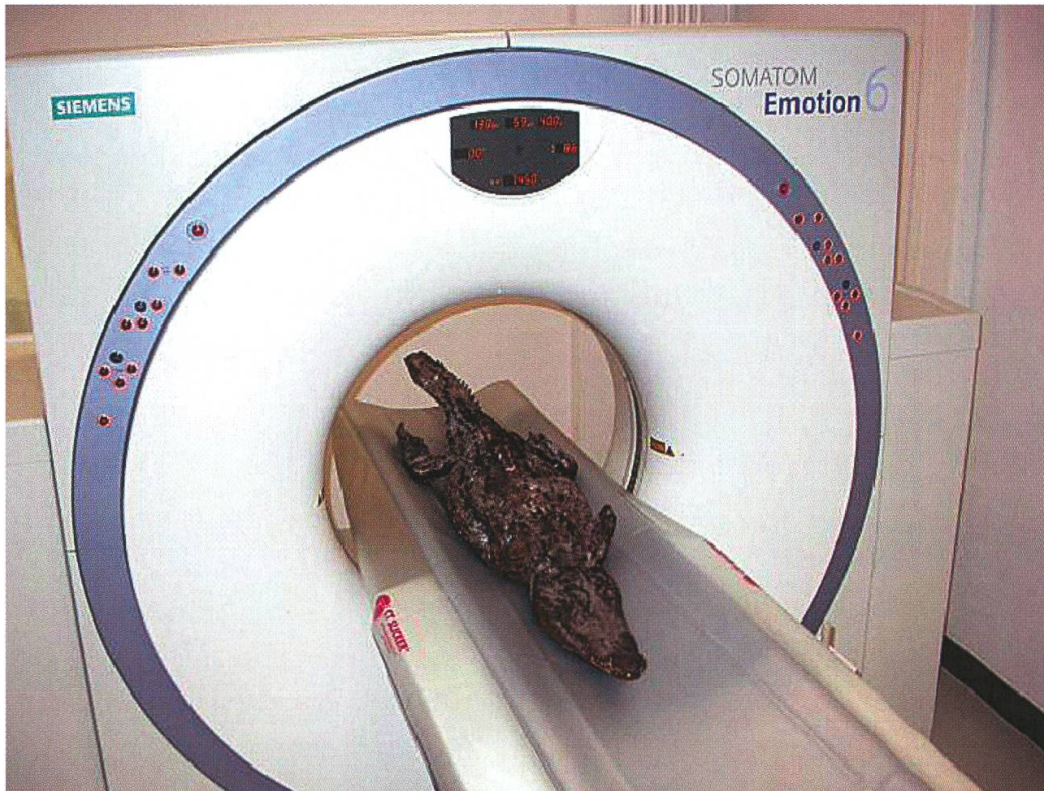
worden sind, zeigt, dass man sich auch bei Tieren an dem für Menschen üblichen Mumifizierungsablauf orientierte. Denn bevor die Priester den Leichnam zwecks Austrocknung in Natronsalz legten, wurden jeweils die inneren Organe entfernt, da diese wesentlich zum unerwünschten Verwesungsprozess beitrugen. Ein weiterer Untersuchungsbefund wirft die Frage auf, ob das Tier eventuell vorsätzlich getötet wurde. So lassen sich hinter beiden Augenhöhlen Schädelbrüche sowie ein frischer Bruch am rechten Hinterbein nachweisen, die jedoch auch postmortal bei einer unsorgfältig durchgeführten Balsamierung entstanden sein könnten.

Ideales «Forschungsobjekt»

Die Krokodilmumie von Burgdorf hat sich im Verlauf der ägyptologischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen als ideales «Forschungsobjekt» entpuppt. Wie bei einem Puzzle liess sich das gewonnene Datenmaterial zu einem interessanten Bild zusammenfügen, das uns über Geschichte und Bedeutung des Exponates Auskunft gibt: Das vorliegende Krokodil lebte um die Zeitenwende in der Gegend von Kom Ombo, wo es als heiliges Tier des Gottes Sobek verehrt wurde. Nach seinem Tod mumifiziert und im dortigen Krokodilfriedhof bestattet, wurde es im März 1895 vom Ägyptologen Steindorff entdeckt und nach Deutschland gebracht. Hier gelangte das Reptil in den Besitz des Berliner Antiquitätenhändlers Speyer, der es 1923 an das Museum für Völkerkunde Burgdorf verkaufte. Bis zum Umzug ins Schloss war die Krokodilmumie Teil der Dauerausstellung; heute wird sie im Depot aufbewahrt.

Noch hat das Krokodil nicht all seine Geheimnisse preisgegeben. Im Rahmen einer geplanten Sonderausstellung des Museums für Völkerkunde Burgdorf zum Thema «Faszination Mumien» sind deshalb weitergehende Untersuchungen geplant. Zurzeit jedoch weilt die wertvolle Tiermumie im Ausland. Als Leihgabe wird sie an der weltweit grössten Mumienausstellung, die am 6. Oktober 2007 in Stuttgart ihre Türen öffnet, erstmals einem internationalen Publikum gezeigt.

Bei seiner ersten Reise in über 80 Jahren erlebte das heilige Krokodil allerdings einen Schreckensmoment: Da Nilkrokodile laut dem Washingtoner Artenschutzabkommen zu den gefährdeten und deshalb geschützten



Die 165 cm lange und 30 cm breite Krokodilmumie aus dem Museum für Völkerkunde wird in den Computertomografen geschoben. Foto: Zentrum Forensische Bildgebung & Virtopsy, Institut für Rechtsmedizin der Universität Bern

Arten gehören, schritt die Zollbehörde ein und beschlagnahmte die Echse am Grenzübergang Weil am Rhein. Vier Wochen Zeit gaben die Behörden auf deutscher und schweizerischer Seite, die Papiere nachzureichen. Unter anderem wurde ein Nachweis verlangt, dass das Krokodil noch lebendige Nachkommen hat – keine einfache Angelegenheit bei einem Tier, das seit über 2000 Jahren tot ist. Dank der effizienten Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen konnte die Mumie jedoch bald aus ihrer misslichen Lage befreit werden und ungehindert an ihren Bestimmungsort weiterreisen, wo sie sich vor Ausstellungsbeginn dank einer umfassenden Reinigung und Restaurierung von den Reise Strapazen erholen konnte.